

Konzept für Teilnehmerbefragungen in Weiterbildungseinrichtungen

Alexandra Ioannidou, 24. August 2001

Das DIE-Projekt „Weiterbildungsstatistik“ hat zum Ziel, die Datenlage auf der Anbieterseite zu verbessern und zusammen mit den wichtigsten Trägern der allgemeinen und politischen Bildung eine integrierte Leistungsstatistik aufzubauen. Diese Leistungsstatistik umfasst die institutionellen Daten der Einrichtung, die personellen und finanziellen Ressourcen sowie einen veranstaltungsbezogenen Teil. Die Daten geben Aufschluss über die Struktur der Einrichtung, über die geleistete Arbeit und nicht zuletzt über die verfügbaren Ressourcen der Einrichtung. Sie können aber keine Informationen geben, wie sich die Teilnehmerstruktur zusammensetzt, ob das Profil der Teilnehmenden mit dem „traditionellen“ Adressatenkreis der Einrichtung übereinstimmt, wie sie das Angebot beurteilen und schließlich welche Bedürfnisse, Wünsche und Interessen sie haben hinsichtlich ihrer Weiterbildung. Das ist nur möglich, wenn man parallel zu der Leistungsstatistik Teilnehmerbefragungen durchführt.

Zweck einer solchen Befragung könnte aus Sicht einer Weiterbildungseinrichtung eine Bestandsaufnahme mit folgenden Zielen sein:

- a) Profil der Teilnehmenden: Erforschen, wie die Teilnehmerstruktur sich zusammensetzt; dabei sollten soziodemographische Faktoren und Merkmale untersucht werden.
- b) Image der Einrichtung: Erforschen, ob das Profil der Teilnehmer/innen mit dem „traditionellen“ Adressatenkreis der Einrichtung noch übereinstimmt.
- c) Erforschung der Kundenwünsche: Um herauszufinden, inwieweit die Teilnehmenden mit dem Bildungsangebot und den sonstigen Rahmenbedingungen zufrieden sind.

Eine solche Befragung eröffnet auch darüber hinaus gehende Vorteile, beispielsweise für die zukünftige Weiterentwicklung von Bildungsprogrammen und eine eventuelle Neuorientierung auf andere Teilnehmerpotentiale. Die Bedarfsermittlung für ein neues Programm knüpft immer an die Auswertung des vorherigen an oder wie es Marshall Mac Luhan einmal ausgedrückt hat: „Die meisten Prognosen werden mit dem Blick in den Rückspiegel angestellt“.

Abgesehen davon nutzen solche Befragungen als Instrument zur Sicherung der Qualität einer Einrichtung. Und obwohl die Kriterien und Indikatoren für „Qualität“ im Bildungswesen unterschiedlich bewertet werden und es keine einheitliche Definition gibt (vgl. Sauter 1996, S. 135 ff), bleibt es trotzdem unumstritten, dass Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle zu den Aufgaben der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung gehören.

„Bildungseinrichtungen haben sich selbst der Rechenschaftspflicht und dem Qualitätsnachweis zu stellen. Qualitätsnachweis ist insbesondere dort, wo Wahlmöglichkeiten und Wettbewerbszwang zwischen verschiedenen Anbietern bestehen (...), ein gewichtiges Motiv für individuelle Auswahlentscheidungen und – aus der institutionellen Perspektive – ein Argument für die Teilnehmergewinnung und –erschließung von Nachfrageströmen“ (Gnahs/Krekel/Wolter 1996, S.9).

Aus all diesen Gründen und auf ausdrücklichen Wunsch der kooperierenden Trägergruppen erschien es Rahmen des DIE-Projekts „Weiterbildungsstatistik“ sinnvoll ein Konzept zu Teilnehmerbefragungen zu entwickeln und den kooperierenden Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. In der Umsetzung ist es nicht als eine flächendeckende Erhebung gedacht; so etwas würde den Rahmen des Projekts sprengen und eine Schwerpunktverlagerung von der Anbieterstatistik zur Teilnehmerstatistik bedeuten. Die Erhebung soll eher exemplarisch oder repräsentativ in einigen Einrichtungen auf freiwilliger Basis erfolgen, um über das Profil der Teilnehmenden Aufschluss zu geben. Vielleicht lassen sich auch einige verallgemeinerbare Erkenntnisse hinsichtlich der Teilnehmerschaft an Veranstaltungen einer bestimmten Trägergruppe gewinnen. Hierzu kann die Beurteilung des Angebots ebenso erhoben werden wie die Einschätzung der institutionellen Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit, Service bei der Anmeldung etc.)

Der Fragebogen soll für diesen Zweck so gestaltet sein, dass sowohl Vergleiche zwischen den Einrichtungen erlaubt sind als auch Freiräume in Bezug auf spezielle Gegebenheiten und das Aufgabenverständnis jeder einzelnen Einrichtung nicht ausgeschlossen werden. Für dieses Vorhaben muss der Fragebogen:

- a) aus einem standardisierten Teil bestehen, wo die Fragen im wesentlichen gleich bleiben und für alle Einrichtungen gültig sind und
- b) aus einem offenen Teil, wo die Einrichtungen ergänzende Informationen erheben können mit aktuellen, regionalspezifischen und einrichtungsspezifischen Fragestellungen.

Es ist sinnvoll und auch aus bildungspolitischen Gründen wünschenswert, lokale Auswertungen so zu gestalten, dass sie mit den Ergebnissen anderer Untersuchungen verglichen werden können. Um die Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten, ist Ziel bei der Konzeptionsentwicklung, sich an nationalen und internationalen Erhebungen bezüglich der Auswahl der zu erhebenden Merkmale, ihrer Definition und ihrer Kategorisierung zu orientieren. Für diesen Zweck sind folgende Quellen herangezogen:

- Das *Berichtssystem Weiterbildung* als repräsentative Bürgerbefragung, die in dreijährigen Rhythmus durchgeführt wird und einen Überblick über den gegenwärtigen Stand und die Entwicklung der Weiterbildung in Deutschland in den letzten 20 Jahren liefert. Im letzten Bericht stammen die Daten vom 1997.
- Der *Mikrozensus 2000* und Arbeitskräftestichprobe (Labour Force Survey) der EU 2000 (Stichprobenerhebung über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt). Beide sind amtliche Haushaltserhebungen, an denen sich etwa 370 000 Haushalte beteiligen. Im Ergänzungsprogramm des Mikrozensus (jährlich durchgeführt) sind Fragen zur beruflichen Weiterbildung und (eine) zur allgemeinen WB enthalten. Sie beziehen sich immer auf die Beteiligung im letzten Jahr. Darüber hinaus werden sozio-demographische Daten der Teilnehmenden sowie Angaben zu Art und Dauer der besuchten Maßnahmen abgefragt.
- Die Empfehlungen der Eurostat-*Task Force Measuring Lifelong Learning*, die laut ihrem Gründungsauftrag Vorschläge für die Kommission und die Mitgliedsstaaten erarbeiten soll, wie das Lebenslangen Lernen gemessen werden kann.
- Der Endbericht über das *ESNAL Subprojekt Statistics*, der einen Überblick über verfügbaren Daten im Internet und über existierenden Erhebungen auf nationaler Ebene gibt. Langfristiges Ziel auf europäischer Ebene ist die Planung und Entwicklung einer European Adult learning survey und die Etablierung eines integrierten statistischen Informationssystems.
- „*Education at a Glance*, OECD Indicators 2000“: 30 Bildungsindikatoren werden dargestellt und erläutert, um einen umfassenden Überblick der Bildungssituation weltweit zu ermöglichen. Indikatoren, die für Erwachsenenbildung und Weiterbildung am relevantesten sind, sind der C1 (bietet einen Überblick über das formelle Bildungssystem aber auch über die Teilnahme an Fort- und Weiterbildung außerhalb des formellen Bildungssystems) und C7 (fasst die Ergebnisse der Internationalen Untersuchung der Lese- und Schreibfähigkeit von Erwachsenen (IALS) zusammen und erlaubt so ein tiefergehendes Verständnis der Beteiligung an berufsbezogener Fort- und Weiterbildung aller Beschäftigten zur Verbesserung von Fähigkeiten und Fertigkeiten).
- Schließlich, eine Reihe von Teilnehmerbefragungen und Bürgerbefragungen (über40), die von verschiedenen Einrichtungen und für verschiedene Zwecke erhoben wurden.

Nach intensiver Recherche in den oben aufgeführten Quellen und vergleichender Analyse, haben sich folgende Merkmale als zentral erwiesen¹:

A. Soziodemographische Merkmale:

- Geschlecht
- Alter
- Staatsangehörigkeit/Nationalität
- Einkommen

¹ Die thematischen Bereiche orientieren sich an dem BSW VII

- Schulischer Bildungsabschluss
- Beruflicher Bildungsabschluss
- Erwerbstätigkeit/Arbeitsmarktstatus
- Berufliche Stellung

Quellen: BSW VII, Bericht über ESNAL- Subprojekt „Statistics“, Mikrozensus und LFS , verschiedene Teilnehmer- /Bürgerbefragungen. Zum Vergleichen: In den Empfehlungen von TFMLLL für eine „European adult learning survey“ werden folgende Informationen für wichtig gehalten: Alter (age), Geschlecht (sex), Bildungsstand (educational attainment), Bildungsstand der Eltern (educational background of the parents), Weiterbildungsbereich (field of education and training), Erwerbstätigkeit einschl. berufliche Stellung (labour market status incl. occupational category), derzeitiger /letzter Job (current/last job), Nationalität/Hauptaufenthaltort (nationality/main residence), Einkommen (income) (TFMLLL, Draft recommendations, p. 17-18).

B. Kontextfaktoren und Rahmenbedingungen:

- Wirtschaftsbereich
- Branche
- Betriebsgröße
- Wohnort bzw. Wohnortgröße

Quellen: BSW VII, Mikrozensus und LFS, verschiedene Teilnehmer- /Bürgerbefragungen.

C. Motivationale Faktoren:

- Berufliche Lerninteressen
- Anlass der Teilnahme
- Weiterbildungseinstellungen
- Informations- und Handlungsbarrieren (Transparenz des Weiterbildungsmarktes)
- Nutzen von Weiterbildung
- Ausgaben für Weiterbildung

Quellen: BSW VII, Mikrozensus und LFS, verschiedene Teilnehmer- /Bürgerbefragungen, TFMLLL Draft recommendations (Information on investment both in terms of money and time, p.19)

D. Zeitaufwand für Weiterbildung

- Teilnahme an Weiterbildung in den letzten 12 Monate
- Zeitaufwand für Weiterbildung in Stunden

Quellen: BSW VII, Bericht über ESNAL- Subprojekt „Statistics“, Mikrozensus und LFS, OECD Indikatoren 2000 (Indikator C1, Tabelle C1.4: Anteil der 25- bis 64-jährigen in (%), die an Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen und durchschnittliche Zahl der im vergangenen Jahr für Fort- und Weiterbildung aufgebrauchten Stunden, nach Geschlecht und Altersgruppe), TFMLL Draft recommendations (Information on investment both in terms of money and time, p.19), verschiedene Teilnehmer- /Bürgerbefragungen.

E. Präferenzen

- Wünsche von Teilnehmenden in Bezug auf Themen und Organisation von zukünftigen Veranstaltungen

Quellen: verschiedene Teilnehmer- /Bürgerbefragungen.

Die Standardisierung der Fragen würde u. U. die Bereiche A bis D umfassen, wobei der Bereich Präferenzen den Einrichtungen selbst überlassen werden sollte und mit trägerspezifischen und regionalspezifischen Fragestellungen ergänzt werden.

Quellenangaben

1. BSW VII: Integrierter Gesamtbericht zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Herausgegeben vom BMBF, Bonn 2000.
2. „Education at a Glance, OECD Indicators 2000. Education and Skills“. Paris 2000.
3. Gnahs, D.: Weiterbildung in Stichworten. Ein statistischer Leitfaden. Herausgegeben vom BMBW, Bad Honnef 1982.
4. Gnahs, D./Krekel, E.M./Wolter, A.: Qualitätsmanagement im Bildungswesen. Schriften des Internationalen Begegnungszentrums St. Marienthal. Band 2. St. Marienthal. Ostritz. Sachsen. 1996.
5. Gnahs, D./Pehl, K./Seidel, S.: Towards a European Statistics for Adult Education. Herausgegeben vom DIE, 2001.
6. Ioannidou, A.: Auswertung von Teilnehmerbefragungen und Bürgerbefragung in NRW für das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung. Soest 2000 (nicht veröffentlicht).
7. Mayer, F.: Instrumente zu Teilnehmer- und Adressatenbefragungen an Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Frankfurt 1996 (nicht veröffentlicht).
8. Mikrozensus 2000 und Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union 2000
9. Pehl, K. /Ioannidou, A.: Adults Learning –Regularly Collected Data by Statistical Offices on a National Level. Herausgegeben vom DIE, 2001.
10. Sauter, Ed.: Ansätze der Qualitätssicherung im Überblick – Vergleichende Betrachtung. In: Gnahs, D./Krekel, E.M./Wolter, A.: Qualitätsmanagement im Bildungswesen. Schriften des Internationalen Begegnungszentrums St. Marienthal. Band 2. St. Marienthal. Ostritz. Sachsen.1996, S.135-148
11. Task Force on Measuring Lifelong Learning: Draft recommendations. Meeting on 13-14 November 2000.